

Kinderparadies mit seinen Holz- und Sandsteintreppen, Terrassen, stellenweise bis zu fünfsten gestaffelt, mit seiner Stadtmauer und dem einen der noch in Meissen erhaltenen zwei Wachtürme, in dem schon ein früherer Altafraner, Reck von Schwarzbach¹⁾, Glücksjahre verlebte. Begeistert betrieb Dietrich hier, die Schülerjahre hindurch, die Imkerei, in die ihn Lehrer Richard Scholz, jetzt „Landesbienenvater“ für Sachsen, eingeführt hatte. Früh erweiterte sich für den Jungen die Heimat. Der Vater nahm ihn auf Dienstgänge und Dienstreisen in Dörfer und auf Güter im Kreise Meissen, auch weiter in das übrige Sachsen mit. Dadurch gewann er bald Interesse für die Natur, für Landwirtschaft, für Stall und Hof, Wald und Flur.

In die Fürstenschule trat er 1925 ein. Seine Klassengenossen aus Untertertia entrückten ihm, als er im November desselben Jahres durch Milchgenuß aus einem infizierten Kuhbestande erkrankte und viele Monate zu seiner völligen Genesung brauchte, — davon je zwei in Garmisch-Partenkirchen und in Cuxhaven an der Nordsee —, nachdem ihm die begnadete Chirurgenhand des Obermedizinalrates Dr. Beck in Meissen das Leben erhalten hatte. Nach bestens vollendeter Untersekunda mußte Dietrich abermals seinen Klassenkameraden entsagen, weil es der Wunsch des Vaters war, daß er wie sein älterer Bruder Bernhardt²⁾ ein ganzes Jahr lang als sogenannter Osterjunge „bei den Bauern dienen“ sollte, um selbst zu erfahren, wie schwer das Brot gewonnen wird, das dann später einer sein ganzes Leben lang, oft gedankenlos, ißt. Daß diese praktische Betätigung, die jetzt für die deutsche Jugend Pflicht geworden ist, zugleich seiner späteren Berufsausbildung diene, war damals noch nicht vorauszusehen. Erledigt wurde das Jahr bei dem Bauern Willi Dieze in Löbschütz bei Meissen. Durch ihn, einem namhaften Pflanzen- und Tierzüchter, und durch die Mitglieder seiner Familie erlebte Dietrich eine ungetrübt glückliche Zeit. Dafür werden Eltern und Geschwister den Diezes immer dankbar sein. Nach der Beurlaubung wollte dem nun an freie Luft und körperliche Betätigung gewöhnten Jüngling die straffe, gebundene Schularbeit erst nicht recht behagen. Mit einem gewissen Grimm ging er an die alte, neue Arbeit. Aber er faßte nach seiner Art den Stier bei den Hörnern. Das Erste, was zu Hause nach dem Unterricht und der Mahlzeit erledigt wurde, waren die Schulaufgaben, auf einem Sitze, ohne Pause und Unterbrechung. Es geschah manchmal mit verbissener Wut. Gleichwohl: Ostern 1933 bestand er mit guter Zensur seine Reifeprüfung. — Ein tiefes und beglückendes Erlebnis war dem Oberprimaner die Teilnahme an den Goethe-Feiern in Weimar 1932 geworden.

Schon auf der Fürstenschule hat Dietrich sich mit heller Begeisterung der nationalsozialistischen Bewegung angeschlossen, ganz

¹⁾ Afraner 1843—1849, † 1916, Stifter eines Biaticums für afranische Abiturienten.

²⁾ Afraner 1924—1931.